

NACHRICHTEN

POLIZEI

19-Jähriger gefährdet andere durch Überholen

St. Georgen/VS-Villingen - Der Fahrer eines dunklen Audis hat am Freitagnachmittag auf der Strecke zwischen Villingen und St. Georgen-Peterzell durch sein Fahrverhalten und Überholmanöver auf der Bundesstraße 33 andere Verkehrsteilnehmer gefährdet. Der 19 Jahre junge Fahrer des Audi A3 war laut Polizei kurz nach 15 Uhr auf der Bundesstraße 33 von Villingen in Richtung St. Georgen unterwegs. Hierbei habe der 19-Jährige auf der im Feierabendverkehr stark frequentierten Straße trotz bestehenden Überholverbots mehrere Fahrzeuge im Bereich der Abzweigung Mönchweiler überholt. Auch im weiteren Verlauf bis Peterzell habe der Audi-Fahrer immer wieder Fahrzeuge überholt, obwohl teils durch entsprechende Verkehrszeichen das Überholen nicht erlaubt war oder auch, wenn sich anderer Fahrzeuge im Gegenverkehr näherten. Teilweise mussten andere Verkehrsteilnehmer laut der Mitteilung der Polizei stark abbremsen, um einen Zusammenstoß mit dem überholenden Audi zu vermeiden. Auch soll der junge Fahrer des Audis im Bereich Stockburg an den Abzweigungen Königswald und Groppertal beim Überholen die Sperrfläche und Abbiegespuren benutzt haben. Personen, die am Freitagnachmittag entsprechende Beobachtungen gemacht haben oder selbst durch die Fahrweise des Audi-Fahrers gefährdet wurden, werden von der Polizei gebeten, sich mit dem Revier St. Georgen, erreichbar unter der Telefonnummer 07724/949500, in Verbindung zu setzen.

KIRCHE

Anmeldung für die Erstkommunion

St. Georgen/Tennenbronn - Mit einer Andacht für die Erstkommunionkinder und ihre Eltern beginnt am Sonntag, 15. November, um 15 Uhr die Erstkommunionvorbereitung für das Jahr 2021. Eingeladen sind die Kinder der dritten Klasse, wie die katholische Kirchengemeinde St. Georgen/Tennenbronn per E-Mail informiert. Die Anmeldeunterlagen wurden bereits per Post verschickt. Eltern, deren Kind die dritte Klasse besucht und bislang keine Einladung der Kirchengemeinde erhalten haben, können sich im Pfarrbüro St. Georgen, erreichbar telefonisch unter der Rufnummer 07724/946850, melden.



Markus Esterle (links), Leiter der Bürgerdienste, und Jörg Westermann, geschäftsführender Leiter der St. Georgener Schulen, auf der Dachterrasse des Rathauses. Im Hintergrund ist die Robert-Gerwig-Schule zu sehen. BILD: PATRICK GANTER

Schulen bekommen 240 Geräte durch Digitalpakt

- Sie werden auf die St. Georgener Einrichtungen verteilt
- Grundschulen kaufen Mischung aus Laptop und Tablet
- Bei Bedarf können sie Schülern ausgeliehen werden

VON PATRICK GANTER

St. Georgen - In Sachen digitaler Ausstattung kommen die St. Georgener Schulen nun ein Stückchen voran. Aus dem „Digitalpakt Schule“ des Landes Baden-Württemberg bekommt die Bergstadt Fördermittel in Höhe von 140 000 Euro. Damit werden nun 240 Geräte angeschafft, die sofort nutzbar sind. Die aber auch dazu dienen, an Schüler verliehen zu werden, falls es bei einer Schulschließung erneut nötig werden würde, sie zu Hause zu besuchen.

Welche Geräte das genau sind, entscheiden die Schulen jeweils für sich. Für die Robert-Gerwig-Schule, die Rupertsbergschule, das SBBZ und die Grundschule in Peterzell habe man sich für sogenannte „Convertibles“ entschieden, wie Jörg Westermann, Geschäftsführender Leiter der St. Georgener Schulen, erklärt. Die genannten Schulen bekommen insgesamt 120 Geräte, die aufgeteilt werden. „Convertibles“ sind Laptops, die sich über einen Klapp-, Dreh-, Schiebe- oder Klickmechanismus auch in Form eines Tablet-Computers nutzen lassen. Für die

Schulen des Bildungszentrums stehe die Entscheidung noch aus. Auch Realschule und Gymnasium bekommen 120 Geräte.

Unterschiedliche Anforderungen

Die Geräte kommen auch direkt zum Einsatz, wenn sie gegen Jahresende geliefert werden. „Wir wollen sie projektartig einsetzen“, so Westermann. Man wolle sie also nicht nur für den Notfall bereithalten, falls die Schulen wieder geschlossen werden. Markus Esterle, Leiter der Bürgerdienste der Stadt und für die Schulen verantwortlich, ergänzt: „In den letzten Monaten wurde dafür die pädagogische Basis erarbeitet.“ Denn es macht, das ist nachvollziehbar, einen Unterschied, ob man einen Erstklässler oder beispielsweise die Kursstufe des Gymnasiums damit beschulen muss.

Faire Verteilung der Mittel

Bei der Verteilung des Geldes habe man sich für einen anderen Verteilschlüssel entschieden, als vom Land vorgeschlagen. Denn dieser hatte vorgesehen, nach Schülerzahlen zu verteilen. Dann aber hätte für die Grundschule Peter-

Digitalpakt Schule

Im Rahmen des Digitalpakts Schule erhält Baden-Württemberg vom Bund rund 65 Millionen Euro. Das Land hat den Betrag verdoppelt und will damit etwa 300 000 digitale Endgeräte für die öffentlichen und privaten Schulen bereitstellen. (pga)

zell mit 3600 Euro es nicht mal für einen Satz für eine ganze Klasse gereicht. Deshalb habe man sich geeinigt, dass mindestens das machbar sein muss.

Ein Manko gibt es allerdings

Ein Manko des Digitalpakts, wie Jörg Westermann findet: Für die Wartung der Geräte ist kein Geld eingeplant. Trotzdem werde er für seine Schule einen solchen Vertrag schließen. Dieser Servicepartner werde auch der Ansprechpartner für technische Fragen der Schüler sein. Beispielsweise dann, wenn es Probleme mit der Software gibt.

Zusätzlich zu den neuen Geräten werde im kommenden Jahr die Infrastruktur ausgebaut. Dann werden, so Markus Esterle, die Robert-Gerwig-Schule und die Rupertsbergschule an das Glasfaser-Netz angeschlossen.

ÜBRIGENS



VON
RENATE BÖKENKAMP

Nur Durchhalten hilft gegen das Virus

Man kann ihnen nicht entgehen, den Schwarzsehern, Corona-Leugnern und sonstigen Heilsbringern, auch im sonst so friedlichen St. Georgen nicht. Unlängst erklärte mir ein an sich sonst netter Mensch die derzeitige Situation rund um die Pandemie. Das sei doch alles nicht so schlimm, das meine schließlich auch Dr. So-und-so aus Wer-weiß-wo, die Anordnungen seien übertrieben und so weiter. Es war nicht leicht, hier einigermaßen höflich aus der Situation herauszukommen. Bei aller Meinungsfreiheit, ich muss das nicht hören.

An einem Beispiel lässt sich doch die Wirksamkeit von Kontaktbeschränkungen und verstärkten Hygienemaßnahmen gut beweisen. Nehmen wir doch die Reha-Kliniken, jene Einrichtungen, über die momentan kaum einer spricht oder schreibt. Sie betreuen Menschen, die nach schweren Operationen, Amputationen, Schlaganfällen oder Unfällen wieder ins Leben zurückgebracht werden müssen. Wie auch im Schwarzwald-Baar-Klinikum in Villingen-Schwenningen sind dort schon seit Monaten Einschränkungen und zusätzliche Maßnahmen üblich. Haben wir von Schließungen gehört oder gelesen?

Ärzte, Schwestern, Pfleger, Therapeuten, aber auch die jungen Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr, Putzkräfte, Küchenpersonal und die Patienten nehmen dafür derzeit Unangenehmes in Kauf: Masken sind außer im eigenen Zimmer immer zu tragen, auch während der Anwendungen und Therapien, gelüftet wird ständig. Die Lüfte dürfen nur von zwei bis vier Personen gleichzeitig benutzt werden. Besucher sind in Rehakliniken nicht erlaubt, Wochenendurlaube für Patienten gestrichen. Im Speisesaal sitzt man zu zweit, wo vorher vier saßen, in der ausliegenden Liste auf dem Tisch sind die Zimmernummern und die Uhrzeit einzutragen zur Kontakt-Nachverfolgung. Alle Türen, Klinken, Zimmer, Therapiegeräte müssen täglich mehrmals desinfiziert werden, dies gilt natürlich auch für die Hände.

Das nervt zwar, aber alle wollen a) gesund werden, b) ihren Arbeitsplatz behalten und c) einfach nur durchhalten. „Morgens Fango, abends Tango“, das ist momentan vorbei. Die Heilbäder haben zwar das Nachsehen, wie auch viele andere Einrichtungen unseres sonst so vielfältigen Lebens. Aber wenn es Kliniken gelingt, das Virus in Schach zu halten, ist das doch eine schöne Bestätigung der jetzigen Anordnungen. Fügen wir uns einfach und rufen uns an, wenn uns nach menschlichem Miteinander ist.

Vorträge entwickeln sich zu Magneten

Heimathaus Tennenbronn: Mit vielen Angeboten wird die Geschichte des Ortes in den Mittelpunkt gerückt

Tennenbronn - Kurz nach der Einweihung hatte die Projektgruppe ein Leitbild erarbeitet, in dem die Ziele des Heimathauses festgelegt wurden. Dort heißt es: „Wir wollen die Geschichte Tennenbronns erforschen, bewusst machen und dauerhaft erhalten.“ Um dies zu erreichen, wurden von Anfang an Vorträge angeboten.

Ursprünglich war als Räumlichkeit hierfür der Multimediaraum im Heimathaus vorgesehen. Schnell zeigte sich, dass das Interesse an den Vorträgen bei der Bevölkerung viel größer als erwartet war. So zog man zunächst

in den Sitzungssaal des Rathauses. Als auch dieser bald zu klein war, ging es in den katholischen Pfarrsaal. Über 50 Vorträge wurden seit 2011 angeboten, bis diese durch die Coronakrise im März 2020 eingestellt werden mussten. Meist wurden die Vorträge von Referenten aus der Heimathausgruppe gehalten. Neben vielen anderen waren dies vor allem Alfred Kunz, Edwin Klausmann, Fritz Wöhrle und Maria Fleig.

Eine Vielzahl der Vortragsthemen fasste sich mit der Geschichte des Dorfes. So gab es Vorträge zur Geschichte des Ortskerns, zum alten Stabswirthaus „Krone“ oder zu verschiedenen Tennenbronner Urhöfen. Auch die Herrschaft Schramberg oder Hans von Rechberg standen bei mehreren Vorträgen im Fokus. Als Schwerpunkt 2013 wurde in mehreren Vorträgen das Le-

ben in Tennenbronn um 1900 aufgearbeitet.

Ende 2014 waren die Forschungen von Martin Griefshaber über die Tennenbronner Tracht ein ganz besonderer Höhepunkt. Beim Reformationsjubiläum 2017 wurde in einer Vielzahl von Veranstaltungen und Vorträgen die Reformation in Tennenbronn beleuchtet. Mit der Aufarbeitung des bisher verschwiegenen Zeitabschnitts des Nationalsozialismus befassten sich mehrere bewegende Vorträge ab 2016. Auf großes Interesse stieß auch die Vortragsreihe „Tennenbronner Zinken“. 2012 wurde in einem Vortrag an die Ehrenbürger Esther und Erwin Haas erinnert, ohne deren Wirken das Heimathaus gar nicht hätte entstehen können. Am Jubiläum zum 50. Geburtstag der Schule beteiligte sich die Heimathausgrup-



Der Vortrag zum alten Stabswirthaus „Krone“ lockte einst zahlreiche Zuhörer an, wie dieses Bild von damals zeigt. BILD: TENNENBRONNER HEIMATHAUSGRUPPE

pe mit dem Vortrag „Tennenbronner Schulgeschichte(n)“.

Die Projektgruppe beteiligte sich am Bürgertag im autofreien Bernecktal mit dem Vortrag „Das Bernecktal im Wandel der Zeit“ sowie mit dem Thema „Die Geschichte des Steinbruchs“. Dagegen stand die „Geschichte der Auerhahnjagd in Tennenbronn“ bei der Eröffnung des Auerhahnweges auf dem Programm. Weitere heimatkundliche

Themen waren „Tennenbronn im Wandel der Jahreszeiten“, der sehr gut besuchte Vortrag „Juwelen der Lüfte“, die „Kruste auf der wir leben“ oder der Vortrag „Unser kostbares Wasser“. Als letzter Vortrag vor dem Corona-Stillstand im März konnte zum 100-jährigen Bestehen der Vortrag über die Tennenbronner Stromversorgung unter dem Titel „Es werde Licht“ gerade noch abgeschlossen werden.